

Ersteinstellung
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.50 J.
jährlich 3.00 J. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.66 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., 1/2jährlich 30 J.

Volksblatt

Insertionsgebühren
betragen für die gewöhnliche
Zeile oder deren Raum
15 J., für Wohnungs-,
Bereits- und Veranlagungs-
anzeigen 10 J.

Insertate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
anweisungsbücher unter Nr. 7057.

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Noto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 233.

Sonnabend den 5. Oktober 1895.

6. Jahrg.

Der Essener Meineidprozess vor dem Reichsgericht.

Gestern verhandelte das Reichsgericht über die Revision von Schröder und Genossen. Es geht uns darüber folgender Bericht zu.

Vom Schwurgericht Essen wurden am 17. August nach mehrtägiger Verhandlung sechs Angeklagte wegen Meineides zu Justizhaus verurteilt und zwar der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Ludwig Schröder aus Dortmund zu 2 1/2 Jahren, der Kassierer jenes Verbandes, Johann Meyer aus Bochum zu 3 1/2 Jahren, der Bergmann Graf zu 3 1/2 Jahren, die Vergleite Imberg, Wedemann und Witting zu je 3 Jahren, außerdem jeder zu 5 Jahren Ehrenverlust und dauernder Unrechtsfähigkeit. Endlich wurden noch der erst 20 Jahre alte Bergmann Thiel wegen schließlichen Falshörs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Aus dem Sachverhalt ist kurz folgendes mitgeteilt. Am 3. Februar d. J. hielt der neugegründete christliche Bergarbeiter-Verband in Wankau bei Herne eine Versammlung ab, zu welcher Schröder mit seinen Anhängern erschienen war. Der Vorsitzende wies sie jedoch hinaus und an der Spitze kam Schröder zu Fall. Die Berg- und Hüttenarbeiter-Reinigung, das Organ des Schröderischen Verbandes, brachte über die Versammlung einen Artikel, in welchem dem Gen darm Winter vorgeworfen wurde, er habe Schröder zweimal zu Boden geworfen. Gegen den Redakteur dieser Reinigung, Margraf, wurde sodann Anklage wegen Beleidigung Münsters erhoben und das Landgericht Essen verurteilte ihn am 27. Juni zu einer Woche Gefängnis. Winter hatte eidlich in Abrede gestellt, Schröder gestossen zu haben; die jetzigen sieben Angeklagten hatten das Gegenteil behauptet und wurden nach der Verhandlung wegen des Verdachts des Meineides sofort resp. später in Haft genommen. Das Schwurgericht Essen hat — wie oben erwähnt — verurteilt. — Die zu Justizhaus Verurteilten hatten Revision eingelegt, die heute vor dem 3. Strafsenat des Reichsgerichts von Herrn Rechtsanwalt Dr. Viktor Niemeyer aus Essen vertreten wurde. Es waren nur prozeßuale Rügen erhoben. In der Schwurgerichtsverhandlung führte der genannte Verteidiger die Verteidigung der Angeklagten Schröder und Imberg. Da er als Zeuge vorgeschlagen worden war, so wurde er durch Gerichtsbeschluss genehmigt, das ihm von den Angeklagten überreichte Mandat niederzulegen. Vorher schon hatte er den Rechtsanwalt Nachhaus für etwaige Fälle seiner Vertretung substituiert. Das Gericht setzte am 14. August die Verhandlung bis zum 15. August nachmittags 3 1/2 Uhr aus, und zu diesem Termin erschienen dann als Verteidiger Schröders und Imbergs der Rechtsanwalt Griewing aus Aachen, der erst kurz vorher mit dem Zuge angekommen war. Die Revision vertrat nun die Ansicht, daß durch das eingeleagelte Verfahren die Verteidigung der betreffenden Angeklagten beschränkt worden sei. Rechtsanwalt Griewing habe, so führte Dr. Niemeyer aus, der Verhandlung am ersten Tage nicht beigewohnt und so sei ihm das Verteidigungsmaterial, welches derselbe bot, entzogen worden. Die

Verhandlung hätte, so meinte er, von Anfang an wiederholt werden müssen. Eine derartige „Pumpverteidigung“ sei nicht vereinbar mit dem Wesen der notwendigen Verteidigung. Es sei notwendig, daß gegenwärtig einem Laiengerichtshof ein Verteidiger stehe, der alle sich aus der gesamten Verhandlung ergebenden Verteidigungsmomente zusammenfasse und dem Laiengerichtshof vorführe. Dieser Zweck könne durch eine Pumpverteidigung nicht erfüllt werden. Deshalb könne ein Angeklagter auch gar nicht auf die teilweise Abwesenheit seines Verteidigers verzichten. Weiter rügte Herr Dr. Niemeyer, daß die Angeklagten und die Verteidiger nicht von dem Termin zur kommissarischen Vernehmung des Frankten Jungen Röder in Herne in Kenntnis gesetzt worden seien. Diese Vernehmung hat am ersten Verhandlungstage stattgefunden. Eine Abzug war wegen Kürze der Zeit nicht möglich, auch nahm man wohl an, daß die Verteidiger, weil in der Hauptverhandlung beschäftigt, doch dem Termin zur Vernehmung des Jungen Röder nicht beiwohnen würden. Weiter rügte der Verteidiger als unzulässig die Verlesung des betr. Artikels der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung und des damals noch nicht rechtskräftigen Urteils gegen Margraf, da beide Schriftstücke nicht zu den herbeigeschafften Beweismitteln gehört hätten und ein Grund der Verlesung aus dem Protokoll nicht ersichtlich sei. Er beantragte nicht nur die Aufhebung des gefällten Urteils, sondern auch die Verweisung der Sache an ein anderes Schwurgericht, möglichst weit entfernt von Essen. Der Urteilspruch habe überall und richtig, nicht nur die öffentliche Meinung, die Presse, sondern auch Uebertragung hervorgerufen bei Richtern und Rechtsanwältin. Ein derartiges Urteil, so jagte man, würde von gelehrten Richtern nicht haben erlassen können. Man jage auch, der Schuldspruch sei durch politische Erwägungen beeinflusst worden. Die politischen und sozialen Bewegungen seien in der Essener Gegend so außerordentlich scharf, daß ein im wesentlichen aus Industriellen und solchen nahestehenden Personen bestehendes Schwurgericht kaum unbeeinträchtigt von Angeklagte urteilen werde, die hauptsächlich mit der Begründung angeklagt seien, daß sie als Sozialdemokraten einen Meineid begangen hätten. Es sei unüberlegt behauptet worden, daß schon am ersten Verhandlungstage Geschworene erklärt haben, sie seien mit ihrem Urteil fertig, das seien Sozialdemokraten, denen glaube man kein Wort. — Herr Rechtsanwalt Schumann erklärte, es könne auch nicht eine einzige der erhobenen Rügen Beachtung finden. Ohne Verteidiger seien die Angeklagten Schröder und Imberg keinen Augenblick gewesen, denn als Dr. Niemeyer einige Male den Saal verlassen habe, sei er laut Substitutionsvollmacht vom Rechtsanwalt Nachhaus vertreten worden. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung sei Rechtsanwalt Griewing als Verteidiger aufgetreten und könne dies wohl nicht gut gegen den Willen der Angeklagten Schröder und Imberg gehen haben, da er bis zum Schluß der Verhandlung die Verteidigung ohne Widerspruch geführt habe. Die notwendige Verteidigung sei nicht beeinträchtigt worden, denn die Angeklagten hätten während der ganzen Dauer der Verhandlung einen Verteidiger ge-

habt. Daß dies immer derselbe sein müsse, sei nirgends vorgeschrieben. Was die Verlesung der beiden Schriftstücke betreffe, so sei ein Widerspruch dagegen in der Hauptverhandlung nicht erhoben worden. Sie sei aber auch zulässig gewesen, weil diese Schriftstücke dem Gerichtshof in den herbeigeschafften Akten vorlagen. Gegen die Verlesung der kommissarischen Urteile des Jungen Röder habe in der Hauptverhandlung niemand Widerspruch erhoben und damit erlaube sich auch diese Verlesung. Wenn endlich noch behauptet werde, die Urteile des Jungen Röder könne nicht in allen ihren Teilen als beidseitig gelten, so sei darauf zu verweisen, daß der Zeuge vor seiner Vernehmung den provisorischen Eid geleistet habe, durch den alle im Laufe der Verhandlung erlassenen Urteile gebildet würden, umso mehr, da sich der Zeuge immer wieder auf jenen Eid berufen habe. — Der Verteidiger erwiderte noch kurz und bemerkte, Beweismittel müßten als solche bezeichnet werden, das sei hier nicht gegeben. Wenn die notwendige Verteidigung so formalistisch aufgefaßt werde, wie es seitens des Reichsanwalts geschehe, so müsse er dies als nicht im Sinne des Gesetzes liegend bezeichnen. — Das Reichsgericht erkannte auf Verweisung der Revision, indem es sich den Ausführungen des Reichsanwalts in jeder Hinsicht anschloß.

Tagesgeschichte.

Ein denkwürdiger Tag ist der gefrige für die deutsche Justiz gewesen. Das Reichsgericht verwarf, wie wir im Leitartikel mitteilen, die Revision der im Essener Meineidprozess Verurteilten. Die „Justizhäuser“ Schröder und Genossen werden demnach 18 1/2 Jahre hinter Kerkermauern zubringen müssen, und der Gen darm Winter, der gerichtshof wiederholt seine amtlichen Befugnisse überschritten hat, triumphiert. Die Entscheidung des Reichsgerichts wird die Aufregung erneuert, die schon das Essener Urteil hervorgerufen hat. Wären unsere Genossen die furchtbare Strafe nach Möglichkeit gut übersehen. Für uns sind sie nicht weinlich, und wenn sich die Thore des Justizhauses ihnen wieder öffnen werden, wollen wir ihnen nach wie vor unsere Reihen öffnen.

An demselben Tage, gestern, ist vom Schwurgericht der Bruder Heinrich, bekannt aus dem Algerienprozeß, von der wieder ihn erhobenen Anklage, wissentlich oder fahrlässig einen Meineid geleistet zu haben, auf Antrag des Staatsanwalts von den Geschworenen freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen worden. Alle Kosten, trägt die für die Zuegelung des wackern Bruders Heinrich, und sofort aus der Haft entlassen worden. Alle Kosten, trägt die Staatskasse. Während der Jugendverurteilung wurde zum Teil die Defensivität ausgeschlossen. — Und wiederum gestern wurde in Leipzig Genosse Alge als verantwortlicher Redakteur der Leipz. Volkszeitung wegen Kaiserbeleidigung, begangen durch einen Artikel, der in der Leipz. Volkszeitung, gestanden hat, vom Landgericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Artikel hatte den Senatost des Kaisers behandelt. Derselbe Artikel war von der Frankfurter Tagespost abgedruckt und mit gefesselter Bemerkungen ver-

sehen. doch sie tröteten langsam süßes. Schritt um Schritt, wie eine Rede. Stephan hatte sich entschlossen, in die Mine zu gehen. Doch alle, die er trug, ob es keine Arbeit für ihn gebe, suchten die Arbeit und meinten dann, er solle auf den Obersteiger Danalert warten. Man ließ ihn ungebunden herumirren zwischen den spärlich beleuchteten Gebäuden, mit ihren unheimlich schwarzen Vertiefungen und ihrem halberhellten Tageshimmelsgrün. Er war eine schwache Figur, überstritten und sich durch einen Schuppen gestattet, der so finster war, daß er sich schrittweise mit den Händen vorwärts rücken mußte, um nicht zu fallen; plötzlich befand er sich vor zwei enormen gelben Wächtern, die wie Niesen aus den Fenstern blickten. Er war im Schachthaus, dem Eingang der Grube.

Ein Aufseher, der Vater (Nikomme), ein kleiner Mann mit gutmütigen Genadengemächeln, ging vorüber; Stephan redete ihn an: „Brauchst man hier niemanden für irgend welche Arbeit?“ Nikomme wollte nein sagen, aber er bekam sich und antwortete wie die anderen: „Warten Sie auf den Oberaufseher Danalert.“

Die Arbeiter von vier Laternen beleuchteten die Mündung des Schachtes und besahen grell die eiserne Rampe und die Leitpfeifen, zwischen denen die Aufzugmaschine sich bewegte; der Rest des großen Raumes lag in einer schleierhaften Halbfinsternis, wie ein Aischentisch, und war von allerhand Schatten belebt. Nur ganz im Hintergrunde glänzte sehr hell das Magazin der Grubenlampen, während aus dem Empfangsbüreau eine einzige kleine Lampe herüberstrahlte, wie ein Stern, der verloschen will.

Die Förderung hatte eben wieder begonnen. Die Kohlenkarren vollerten mit vollendem Donner auf den eisernen Röhren, und die Wagenhöber löstete sie mit gebühtem Haupt und gebogenem Rücken fort. Es war ein ewiges Bedingen schwarzer Dinge und ein ewiges Kämmen.

Ein Augenblick blieb der junge Mann wie betäubt und geblendet. Einige Augenblicke lang sah er die Halle; ein frot. Er hatte sich der Dampfmaschine, deren glänzendes Stahl- und Kupfergetriebe ihm ansah. Sie tröten funktionsmäßig weiter hinter der Schachtmündung in einem erhöhten Raum so laut auf ihrem

6) Germal.

Sozialer Roman von Emil Jola.

(Nachdruck verboten.)

„Teufel“, sagte Zacharias, als er die Nase in seine Tasche steckte, hatte „dieser Kaffee wird uns nicht zu Kopfe steigen.“
„Wahen zücht regnet die Wästel.“
„Wahens ist's wozu“, meinte er.
„Zemita hatte die Brotkruste zusammengeleckt und in seinen Kaffee gethan. Alle vier leeren stehen beim Scheine des runden Zuchtlichts mit Kopf über die Schulen; was übrig blieb, gab Kästchen in biederne Feldflaschen.
„Sind wir endlich fertig?“ mochte der Alte.
„Wir lassen uns Zeit, als lebten wir von unseren Rent.“
„Jetzt ist die Mutter die Treppe herab, deren Thüre offen geblieben.“
„Nehmt nur alles Brot mit, ich habe noch ein paar Nudeln für die Kinder.“
„Schon gut“, antwortete Katharina, deckte das Feuer mit Asche und stellte einen Rest Suppe daneben, damit ihn der Großvater finden möge, wenn er ein sechs Uhr heimkehrt.

Jeder nahm seine Feldflasche, band eine Feldflasche um und heftete seinen Zügel am Hüften zwischen Hund und Kitzel; dann verließen sie die Wohnung des Mannes voran, Katharina zuletzt, nachdem sie das Licht gelöscht und das Zimmer verloschen hatte. Das Haus verlor wieder in Finsternis.
„Ah, wir brechen zusammen auf!“ rief jemand von der Schwelle des Nachbarkaufes.
Es war Leonanie mit seinem zwölfjährigen Sohne Debert, einem Freunde Jeanlins.

Katharina flüsterte heimlich lachend ihrem älteren Bruder zu: „Was? Woutelous wartet nicht einmal, bis der Mann fort ist?“
Die Fenster im Arbeiterort verdukelten sich. Noch eine letzte Thüre knippte zu, dann war alles still. Die Frauen und die Kinder setzten ihren unterbrochenen Schlummer in den jetzt geräuschloser gewordenen Betten fort.
Und bis zum Morgen hin bewegte sich, unter dem Pfeifen des Windes, eine lange Kette schwarzer Schatten: Die Vergleite, welche aus Arbeit zogen, die Schatten vorstößend, die Arme auf der Brust gekreuzt, kamen sie daher, während die Hiesel ihnen am Rücken Wädel machten. Es froh sie in ihren dünnen Hiesel-

1) Nischen.

sehen worden. Am Dienstag hat aber das Nürnberg-
Schourgericht den Redakteur der Frank. Tagespost frei-
geprochen. Und noch ein viertes Gerichts Urteil vom
gestrigen Tage. Die Nürnberger Strafkammer verurteilte sämt-
liche Angehörige des bairischen Frauen- und Mädchen-Bildungs-
Bereins wegen Teilnahme an einem „politischen“ Verein,
und zwar zwei zu 40 W., drei zu 25 W. und sechsund-
zwanzig andere Mitglieder zu einer Geldstrafe von je 10 W.
Die politische Schließung des Vereins wurde gerichtlich be-
stätigt. — Kann man von einem einzigen Tage noch mehr
verlangen?

**Zur Zusammenfassung des Präsidiums im Reichs-
tage** meinen die Berl. N. Nachr., daß von der freisinnigen
Volkspartei nach der Stärke der Fraktionen die Sozialdemo-
kratie einen Anspruch auf die Besetzung einer Präsidien-
stelle haben würde. Dazu bemerkt die Freiz. Ztg., daß in
der Vertretung des Reichstages die freisinnige Volkspartei
zusammenhört mit der freisinnigen Vereinigung und der
Deutschen Volkspartei. Das ist richtig. Die drei Fraktionen
zusammen zählen 30 Mitglieder. Es blühte ihnen also der
erste Vizepräsident, unterer Fraktion oder der zweite Vize-
präsident zu.

Die Einführung der Wahlpflicht soll nach Ansicht
der Konver. Korresp. das Deutsche Reich vor der Ueber-
flutung durch die Sozialdemokratie retten. Das konservative
Organ erklärt:

„Je mehr die bösen Folgen dieses (des allgemeinen gleichen und
direkten) Wahlrechtes in dieser Weise hervortreten und die Wahl-
agitationen immer weiter gähren, desto mehr Neigung ist bei den
vornehmenden, unabhängigen Staatsbürgern vorhanden sich
nicht nur von der Wahlvorbereitung sondern auch von der Wahl-
handlung fern zu halten. Einem solchen Ergebnisse, das nur den
schwächsten Wahlberechtigten also den auf Beilegung unseres
christlich-moralischen Staatswesens hinabdringenden Parteien zu
gute kommen würde, wird nur dadurch entgegengekehrt werden
können, daß das Vorkiel des Wahlrechtes die Wahlpflicht ein-
geführt wird. Dann wird auch das Wahl-Vorkiel nicht
mehr an seine Rechnung kommen.“

Das Blatt scheint selbst gar keine Ahnung davon zu haben,
weshalb ein trautes Zeugnis mit seinen Ausführungen den
„vornehmenden, unabhängigen Staatsbürgern“ ausstellt.
In Wirklichkeit aber liegt die Sache ganzlich auf der
Kehle. Die Wahlpflicht trifft die indifferentesten Teile der Bevölkerung.
Durch die Wahlpflicht hofft das konservative „Wahl-Vorkiel“,
diese Indifferenten für sich mobil zu machen. Das
könnte allenfalls für eine kurze Zeit gelingen, würde aber
nicht lange vorhalten. Die Wahlpflicht würde auch die In-
differenten zum politischen Denken zwingen und sie ohne
Gnade der Sozialdemokratie zuführen, und zwar schneller,
als es jetzt geschieht.

Eine Nichtauskunft leisten sich wieder einmal ver-
schiedene Organe für Sitte und Ordnung. Sie drücken aus
dem Leipz. Ztbl. einen Artikel über die Eimer Devisen
nach, in dem es heißt, unter Genosse Liebknecht könne es
dem Fürsten Bismarck nicht verzeihen, daß dieser ihm vor
länger als einem Vierteljahrhundert den Brotfuß höher
hing und ihm die Spalten der Nordd. Allg. Ztg. verschloß.
Die Lüge ist selbst für das Leipz. Ztbl. ungewöhnlich groß
und frech. Bekanntlich hatte Bismarck, der das Korruptions-
system im großen betrieb, den ehemaligen Demokonten Brief,
den Leiter der Nordd. Allg. Ztg., für seine Politik „ge-
wonnen“, wobei abgemacht war, daß das Blatt nicht in so
grober Weise wie häufig nationalliberale Blätter unmittelbar
„umfallen“, sondern hübsch sachte unter äußerlicher Beobachtung
des demokratischen Charakters allmählich in die Bismarckische
Richtung einlenken sollte. Der „genial staatsmännliche“
Plan wurde endlich, als Liebknecht einmal zu ungewöhnlicher
Stunde auf die Redaktion kam und dort einen Livreeboten
des Auswärtigen Amtes antraf. Natürlich zog er sich von
der lauberen Genossenschaft zurück, mit ihm Robert
Schwiegel, der ebenfalls in Unkenntnis des Sachverhalts
der Redaktion angehört hatte. Den gleichen Vorfall erhielt
Bismarck von Karl Marx, dem durch Bisher die Mit-
arbeiterzeitung am Staatsanzeiger, ein Vorläufer des Reichs-
anzeigers, angeboten worden war. Das war auch „das
Verhalten“ Liebknechts, das ihm die Ausweisung aus Preu-
ßen eintrug, nicht 1869, sondern bereits 1865, und zwar
— was das Hochgefühl der nationalen Erinnerung schmelen
wird — während seine Frau totkrank in Berlin lag,
die er vor ihrem Tode nicht mehr sehen konnte. Mit solch
schamlosen Waffnen kämpft diese Presse für Ordnung, Sitte
und Sitte.

mit nassen Füßen, ihr Licht in der Hand, und warteten gruppen-
weise, bis sie in genügender Zahl versammelt waren.
Sanktlos, wie ein nächtliches Raubtier, fragte der Anführer
der schwarzen Felle empor und ansetzte sich fest. Jedes seiner
vier Stockwerke hielt zwei mit Ketten gefesselte Karren; die Ar-
beiter kamen, zogen die Karren heraus und schoben andere, teils
legte teils mit Grabenholz gefüllt, an den Wag; in die leeren
Hüllen die Vergelte einer neben den anderen, sie fünf Mann;
wenn sie sämtliche Karren einnahmen, waren sie immer vierzig.
Jetzt hörte eine Stimme in des Strachtwitz, der Schläge er-
lösten auf dem Ambos, ein Zeichen, daß Männer hinunterstiegen,
die hastig mit einem Kuf, dann fiel sie wie ein Stein in
die Tiefe; es blieb nichts übrig, als das Seil, welches ihr mit
zitternden Schwingen nachgab.

„Ist das hier?“, fragte Stephan eine Bauer, der mit schlaftrigen
Augen neben ihm wartete.
„Hinhörbervierundfünfzig Mann“, antwortete der Mann.
Aber es sind vier Etagen, die erste bei dreihundertvierundzwanzig
Meter Tiefe.“

Beide schwiegen, dem Seile zuschauend, welches wieder empor-
stieg.

„Und wenn es reißt?“
„Ja, wenn es reißt!...“ Er vollendete mit einer Hand-
bewegung.

Der Anführer hatte sich mit nie müder Elastizität und Sicherheit
festgelegt; die Weite war an den Säuer gekommen; er stellte sich
mit den anderen hin.

Die Maschine wartet und kam nach kaum vier Minuten wieder
zum Vordringen, um eine neue Menschenladung zu empfangen. Wäh-
rend einer halben Stunde dauerte dies Wandern; in längeren
oder kürzeren Zwischenräumen kehrte die Lastkraft an die Ober-
welt zurück, je nachdem sie mehr oder weniger tief hinabgelassen
war. Wie ununterbrochen verfliegen die Stunden in den Menschen;
immer mehr und immer mehr verschanden in den schwarzen
toten Loch, aus dem die Maschine lautlos mit ihrem ungelähmten
Gehörgang wieder hervorkam.

Es bemächtigte sich Stephan von neuem jenes Gefühl der
Mutilität, das er schon im Freien empfunden hatte. Warum
noch länger warten? Der Oberaufseher wird ihn fortziehen, wie
all die anderen es getan.

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Vorklag. Der natl. Prof. Haffe in
Leipzig macht den Vorklag, die Waisenkinder und
unehelichen Kinder der Großstädte in Zukunft in der
Provinz Bojen unterzubringen, damit dieser Landesteil ver-
beirigt werde. So geht den Vorkämpfern für Familie und
Religion immer mehr der Sinn für die Forderungen der ein-
fachen Menschlichkeit verloren.

Ein freisinniger Bürgermeister. Der Oberbürger-
meister von Danzig, Dr. Baumbach, Mitglied der frei-
sinnigen Volkspartei, tritt für Kirchenbauten, für den
Einfluß der Geistlichen auf die Schule und für andere Forde-
rungen der Reaktion schon längst ein. Jetzt bewirkt er
schon den Kampf gegen den „inneren Feind“ mittels
Säbel und Kanone. In einer Ansprache äußerte er dieser
Tage:

„Mögen wir uns in der Folgezeit, Dank den friedlichen Be-
strebungen unseres erhabenen Kaisers, noch lange des Segens
des Friedens erfreuen, oder mögen uns ernste schwere Zeiten und
Konflikte mit anderen Nationen befehlen sein, mögen sich die
inneren Verhältnisse in Deutschland und Preußen friedlich
fortentwickeln, oder mögen uns schwere innere Kämpfe be-
vorziehen, wir werden treu zu Kaiser und Reich stehen und
gleichwohl, ob wir des Königs Rod oder das schlichte Kleid
des Bürgers tragen, wir Danziger sind und bleiben gut
kaiserlich.“

Daran wollen wir den Herrn Baumbach wahrlich nicht
hindern. Aber konstatiert man werden, daß er die „schweren
inneren Kämpfe“ mit des „Königs Rod“ in eine Verbindung
bringt, die schon in der kaiserlichen Sedanansprache an die
Garben zu Gehör kam. Wir wundern uns nicht über
diesen Ausbruch freisinnigen Mannesmut, wir konstatieren
ihn nur.

Vernehmung der Fabrikinspektoren in Baiern.
Im Budgetentwurf für 1896/97 ist eine Vernehmung der
Fabrik- und Gewerbe-Inspektoren um fünf Millionen vorge-
sehen. Ihre Verteilung auf die einzelnen Kreisbezirke soll
zunächst nach dem Bedürfnis, bezw. dem Ertrahen der
jüngsten Berufs- und Gewerbeabgabe bemessen werden.

Die Fuchsmüllersache befaßigte gestern den bairischen
Landtag. Abg. Wagner meinte, die Hauptschuld an dem
traurigen Vorfall sei den Fuchsmüllern selbst beizumessen,
während das Verhalten des Bezirksamts in milderer
Sicht erzeuge. Abg. Bauer (Zentr.) tadelt scharf das
Verhalten des Gutsherrn. Dr. Knapinger erwidert die Haupt-
überländer in dem formalistischen der Rechtsprechung und in
den herrschenden plutokratischen Einrichtungen. Genosse
Grillenberger kündigte einen Antrag an auf Erteilung
eines Misstrauensvotums an die Staatsregie-
rung. Am Freitag wird die Vernehmung fortgesetzt.

Nach Amerika soll sich der Graf der Edlen, Freih.
v. Hammerstein, von Havre de Grace, einem nordfranzösi-
schen Hafen aus, begeben haben. Von Korfu ist er nach
Luzern, von dort nach Triest, Monte Carlo und Paris ge-
gangen. In Havre ging seine Spur angeblich verloren.
Nun ja, man verliert manches gern, vor allem, wenn man
es verlieren will.

Stöcker lügt weiter. Nachdem der Gottesmann, der
teure und gereue, in mehreren langatmigen Artikeln um
einen Brief an Hammerstein herumgegangen ist, wie die
Kage um den heißen Brei, fragt er in seinem neuesten Ar-
tikel mit der düstersten Jesuitensimme: „Ja, was ist denn
eigentlich in dem Briefe so Schlimmes?“ Dann kommt er
auf den möglichen Sinn des Wortes „merken“ (wenn der
Kaiser merkt, daß man zwischen ihm und Bismarck Wiet-
racht ja einwill, so ist es ihm das zurück“) zu sprechen
und sagt schließlich, da er sich auf den Brief überhaupt nicht
mehr besinne, so könne er auch nicht sagen, was er damals
gemeint habe. — So sieht er da, der frühere Hofprediger,
frech und frech mit geläutertem Sinn und gespaltener Zunge.
Heil!

Der Kongress für innere Mission in Vosen hat
sich auch mit der Frage der Heilung Erntmühtiger be-
schäftigt. Folgende Leitsätze stellen die geistlichen Herren
auf: 1. Der Schwermut aller Arbeit an Trinken liegt
in der fehlerhaften Behandlung derselben. 2. Sie sucht
mit dem Worte Gottes auf die Gemüther zu wirken,
mit der Treffkraft desselben den Sinder zur Entscheidung
in die Ruhe treibend und in der Reinheit desselben pflanzen
zur Lebensverbindung mit Christo Jesu. — Wenn das
nicht hilft!

Ausland.

Oesterreich. Zu drastischen Strafen sind zehn
Teilnehmer an der Wiener Wahldemonstration vom
22. September verurteilt worden, weil sie sich auf dem Nach-
hauswege gegen die fortgesetzten Reiterangriffe mit ihren
Stöcken zur Wehr setzten. Ingesamt erhielten die 10 Ver-
urteilten nahezu vier Jahre Kerker und Arrest zueckannt,
detailliert drei Jahre und acht Monate Kerker, einen Monat,
zehn Wochen und acht Tage strengen und einfachen Arrests.
Ein Ausländer, ein blutjunger, intelligenter Malergehilfe,
wurde am härtesten bedacht: er wurde wegen eines Stock-
hieb, den er gegen ein Wachorgan geführt haben soll, zu
einjährigem schwerem Kerker und zur Landesverweisung
verurteilt.

Die Wiener Arbeiter werden dieses barbarische Urteil
ihren Staatsrettern noch tief ins Mark drücken.

Italien. Der radikale Republikaner Cavallotti kündigt
an, daß er demnächst den Kampf gegen Crispi wieder
aufzunehmen und alles aufbieten werde, damit das Volk aus
seiner Erflarrung erwache und ein strenges Gericht über
Crispi habe.

Belgien. Ueber die in Gent ausgebrochenen Streiks
wird der Belgischen Ztg. aus Brüssel geschrieben: Die Lage
der Fabrikstadt Gent wird kritisch. Zweitausend Flachs-
arbeiter sind infolge verweigerter Lohnserhöhung ausständig.
Die Arbeiter der großen Konstruktionswerkstätten Van den
Kerkhove haben aus gleichen Gründe die Arbeit eingestellt,
und alle Versuche, mit den Ausständigen zu einem Einver-
nehmen zu gelangen, sind gescheitert. Die sämtlichen Kon-
struktionswerkstätten Gents haben sich mit Van den Kerkhove
solidarisch erklärt, ihre sämtlichen Arbeiter, insgesamt 1000
Mann, verabschiedet und wollen ihren Betrieb erst wieder
aufnehmen, wenn die Arbeiter der Werkstätten Van den
Kerkhove die Arbeit aufgenommen haben werden. Die Ar-

beiter, die von dem sozialistischen Vorruht, von der Arbeiter-
partei und den Metallarbeitern Belgiens unterstützt werden,
wollen diesen Versuch durchführen. Eine gestern in Vorruht
abgehaltene Versammlung aller Ausständigen und der Sozial-
istischer Führer beschloß einstimmig Festhaltung des Ausstandes,
auch wenn er Monate dauern sollte. Auch antizipatorische
Arbeiter sind an diesem Ausstande beteiligt. — Der Aus-
stand der Baumwollarbeiter ist beendet. Die von den Ar-
beitern zu gewöhnliche Lohnserhöhung wird von einem
Schiedsgericht festgesetzt werden. Die Metallfabriken sind
noch geschlossen.

Dänemark. Das dänische Segelschiff Sarah Johanna,
von Schweden nach Kiel unterwegs, ist fünf Wochen über-
fällig. Man vermutet, daß es in der Ostsee mit Mann und
Maus untergegangen ist.

Politisches und Gerichtliches.

§ In Nürnberg wurde gestern, Donnerstag, der Redakteur
Dr. Franz Anagnost (Genosse Leret), wegen Beilegung des
Nürnberg. Volksblatts zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

§ In Jindau wurde Genosse Goltstein, weil er in das
Sächs. Volksbl. eine „Berufsverleumdung“ aufgenommen hatte,
zu 100 W. Strafe verurteilt.

§ Genosse Stadtbagen in Berlin hat wegen der in der Ver-
handlung über ihn am 18. September von Staatsanwalt und
vom Vorsitzenden gebrauchten Redewendungen die Beilegungs-
klage gegen Staatsanwalt Dr. Eger und Landgerichtsdirektor
Leonhardt eingeleitet.

§ Neues aus Sachsen. Die Zwandauer Polizei hat die Ver-
einigung von Schenken für Strassenkaffe ohne vorher einge-
holte Erlaubnis verboten.

§ In Erfurt hat das Amtsgericht den Antrag des Staats-
anwalts abgelehnt, gegen den Genossen C. W. Biele ein Straf-
mandat von 30 W. wegen Verlegung „groben Unfugs“ zu er-
lassen. Der „grobe Unfug“ soll begangen worden sein durch eine
den „Friedensherald“ betref. Art. des Nordd. Volksbl., welches Ge-
nosse Biele als verantwortl. Redakteur bezeichnet hatte und
in welcher der „Fug“ genannt wurde.

§ Die am Sonabend in Hof tagende öffentliche Textilar-
beiter-Vereinigung wurde vollständig aufgelöst. Es durften
entgegen der bisherigen Geplogenheit Frauen und Mädchen an
der Verlesung teilnehmen, wurden aber ausgewiesen, als der
Referent Redakteur Reichelt aus Bursfelde über den interatio-
nalen Textilarbeiter Kongress in Gent (Belgien) eine halbe Stunde
lang gesprochen hatte. Der überwiegende Beante vor der Ver-
sicht, daß der Redner öffentliche Angelegenheiten bespreche und
forderte die Entfernung der Frauenpersonen. Als Redakteur
Reichelt sich hierauf gegen die widerumme Geheimesauslegung des
Bursfelde als verantwortl. Redakteur verweigerte, wurde die Ver-
sammlung aufgelöst.

§ Sachlen in Württemberg. Anlässlich des jüngsten Kam-
mer Volksfestes, als eine der unbrüderlichen Mühlengesellschaften
in einer Wirtschaftsbude die Mariellaine spielte, kam ein Gendarm
hinzu und verbot das Weiterspielen. Die Gäste verlangten aber
hübsch und erregt das Weiterspielen und forderten die Mari-
ellaine Musik und Mariengelage, braudend ohne weiteren Zwischen-
fall durch die Luft. Doch sollen die Namen einiger Arbeiter,
welche ebenfalls an dem Heimwege ebenfalls die Mariellaine sangen,
polizeilich festgehalten worden sein.

Parlamentsnachrichten.

— Unter Tagesgeschichten haben wir in vorliegender Nummer
berichtet, inwiefern der gefürchte Tag für unsere Partei und für die
deutsche Rechtsprechung von Wichtigkeit gewesen ist. Der Akt ist
Schweden.

— Genosse Künzler, Redakteur der Vogtl. Volksztg., war durch
eine unglückliche Heilung schwer erkrankt. Er befindet sich jetzt
aber wieder auf den Bege der Heilung.

— Nur die Grifette gemacht. Wie der Vorwärts mit-
teilt, ist der Genossen Pflund und Diel nunmehr die Klage
auf Kaiserbetätigung zugegangen. Während aber die Sache über
„Pflund und Genossen“ hieß, heißt sie jetzt „Diel und Ge-
nossen“, was Folge hat, daß Folge hat, daß die Klage auf die
Werkstatt an mir kommt. Gegen diese Umänderung und gegen
die Verbindung beider Sachen soll protestiert werden. Pflund
hatte über die Grundbesitzlegung des Nationaldenkmals, Diel
über die Einweihung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisstraße ge-
schrieben; ein Zusammenhang zwischen beiden Artikeln ist nicht
konstatierbar. Die Staatsanwaltschaft hat eine Majestätbetätig-
ung auch in den Artikeln, in denen ich mich alle Verwerfung An-
sprachen eine solche nicht gefunden haben, erwidert. Auch der Re-
dakteur des Leitwörter Volksblatts, Genosse Raumann soll mit
den Redakteuren des Vorwärts abgeurteilt werden. Zur Beant-
wortung der Anfrage ist nur eine dreitägige Frist bestimmt; auch
hiergegen ist die Beschwerde erhoben.

— Die Arbeiter der Eisen- und Maschinenbauwerke
verurteilen nicht, obgleich von Sammlungen der anderen Partei-
organe, beim Berliner Vorwärts 11 500 und beim Hamburger
Echo 9000 W. eingegangen. Ein glänzendes Zeichen der Diszi-
plinarität unserer Genossenschaft, aber auch ein Beweis der tiefen Ent-
täuschung, welche das unerbittliche Klassenverhältnis hervorgeru-
fen hat.

Zur Arbeiterbewegung.

— Achtung, Müller! Die organisierten Müller von Rosen-
heim beschließen, im Laufe dieser Woche ihre Forderungen, 1. a.
Einführung der Sonntagsruhe, zwölfstündige Arbeitszeit, Ueber-
stundenbezahlung, freies Koalitionsrecht, den Mühlenselbstern zu
unterbreiten. Sollten die Forderungen von den Herren Weissen
nicht acceptiert werden, so soll Anfang nächster Woche in den
Streit eingetreten werden, und ist deshalb der Bezug nach Rosen-
heim bis auf weiteres streng zuhalten.

— Achtung, Arbeiter! Ausgeborene Differenzen halber
haben die Tischler und Bildhauer in den Klammischen Werkstätten
in Dörfenbad die Arbeit niedergelegt.

— Klauen i. S. Der Streik der Steinmeier am neuen
Kirkendau dauert fort. Alle Kollegen, bis auf vier Mann, sind
untergebracht. Bezug ist streng zuhalten.

— In Jindau fordern die Maler und Lackierergesellen 35 Pf.
Mittellohn und 25 Pf. Zuschlag für jedes Schichtmal, welche
diesen Lohn bereits erhalten. Es wird darüber mit den Meistern
verhandelt.

Lokales und Provinzielles.

Seite a. S., 4. Oktober.

* Der Wert eines Bürgers richtet sich nicht etwa
nach seiner Fähigkeit oder nach seiner moralischen Färbung,
nicht nach seiner Fähigkeit, in kommunalen Dingen mitzureden,
oder nach seiner Geschäftlichkeit in seinem Berufe, sondern
lediglich nach seinem — Geldbeutel. — Diese erhabene
Weisheit kommt spitterfalsch zum Ausdruck durch das
Geleß über die Kommunalverwaltung in unserem mit Klarnen
behalten und mit Vorkommen gepulverten Königreich Preußen.
Bekanntlich hat niemand anders als Fürst Bismarck jezeit
das Geleß über die preußischen Landtagswahlen das erbärm-
liche aller Wahllyste genannt. Eine getreue Nach-
ahmung dieses Geleßes bildet das System, nach welchem die
Stadtverordnetenwahlen zu erfolgen haben. Während in fast
allen anderen deutschen Herrgotts-Vaterländern sämtliche stimm-

berichtigte Bürger eine einzige Wählerklasse bilden, und der ärmste Schluher wenigstens in diesem Falle, wie auch bei dem Reichstagswahl, dasselbe Wahlrecht besitzt, wie der angewollene Prop, sieht man im Lande der Raut und Stifte die Bürger vor der Wahl kein fäulerlich durch. Man macht das so: An direkten Steuern werden heuer in Halle rund 1800 000 M. aufgebracht. Diese Summe wird geteilt, so daß auf jeden Teil rund 600 000 M. entfallen. Nun nimmt man ein Sieb mit großen, weiten Löchern, wirft alle Steuerzahler hinein und schüttelt sie durch. Es bleiben auf dem Boden nur die dicksten und schwersten, Fettsöpfe-Kriegler, nämlich genau solche, daß sie zusammen das erste Drittel, also 600 000 M. an direkten Steuern zahlen. Diese Fettsöpfe bilden die erste Wählerklasse. Man nimmt dann die zweite Siebung vor. Diesmal sind die Löcher zwar etwas enger, aber immer noch soweit, daß die weitaus meisten noch durchpurzeln, nämlich nicht nur ^{17/18} aller Wahlberechtigten, sondern auch die vielen Kaufleute, deren Einkommen zu gering ist, als daß sie Steuern zahlen könnten. Wiederein bleiben nur solche auf dem Boden des Siebes liegen, daß sie zusammen an direkten Steuern die zweiten 600 000 M. aufbringen. Sie bilden die zweite Wählerklasse. Dann wird noch eine dritte Siebung vorgenommen. Diesmal purzeln alle die Familienväter und alleinstehenden Erwachsenen durch, die es nicht auf 600 M. Einkommen im Jahre bringen. Die im Siebe liegenden bleiben zahlen zusammen das letzte Drittel der Gesamtsumme, also wiederum 600 000 M., sie bilden die dritte Wählerklasse. Das Ganze nennt sich Dreifachwahlrecht und ist in Preußen, dem habsburgischen „Sozialstaat“, der sich auch Neudorf nennt, sehr beliebt. Wichtig, kein Spott ist, wenn diese Wahlweise nicht sehr richtig, um an dieser Mitgeburt eines Wahlsiebes die berechnete kritische Vermögensgrenze vornehmen zu können. Der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. nannte bekanntlich in einem Briefe, den er im Dezember 1848 an seinen Vertrauten Bunse richtete die von dem Volk ihm angebotene deutsche Kaiserkrone „eine imaginäre Krone, aus Trost und Letzen gebastet“, dem der „Luberguch der Revolution“ anfangs und dem „ein legitimer König von Gottes Gnaden“ niemals annehmen könne. Wie würde dieser Mann wohl über das Dreifachwahlrecht urteilen müssen, wenn er in gleicher Schärfe an ihm kritisch über wollte? Zwar nicht der „Luberguch der Revolution“, wohl aber der Reaktion hatet dem Geiste in einem Maße an, daß nur infolge einer völligen Verkümmern des politischen Geisteslebens der Abgeordneten es möglich gewesen ist, ein solches Sieb anzunehmen. Nicht leicht läßt sich ein zweites Wahlsystem denken, das aber Berechtigung und Billigkeit so sehr ins Gefäß schlägt. Ist es schon in einem Lande, wie Deutschland, was von jedem Kopf des Volkes, auch von dem des ärmsten Proletariats, jährlich durchschnittlich 12 Mark indirekte Steuern erzielt — ist es, sagen wir, in einem solchen Lande schon eine schreiende Ungerechtigkeit, die Wahlberechtigung nur von der Zahlung eines gewissen direkten Steuerbetrags abhängig zu machen, so übertrifft die Trennung der Steuerzahler in drei Klassen alles, was jemals auf diesem Gebiete in einem konstitutionellen Staate dagewesen ist. In Halle äußert sich heuer das Dreifachwahlrecht in folgender Weise: zur ersten Wählerklasse gehören nur 157 Steuerzahler, zur zweiten zählen 858, zur dritten und letzten aber nicht weniger als 16 085 Bürger.

Gegen die Wahl von 1893 hat sich die Zahl der Wähler um 1541 erhöht, das sind ziemlich genau 10 Prozent der Gesamtzahlmenge. Die Wähler der ersten Klasse haben nur um 20 zuzunehmen, die der zweiten nur um 29, die der dritten aber um 1482. Es wählen also die 157 Wähler der ersten Abteilung genau so viele Stadtverordnete, als die 878 Wähler der zweiten und die 16 085 Wähler der dritten Abteilung. Anders ausgedrückt: wenn von jeder Abteilung 5 Stadtverordnete zu wählen sind, so wählen durchschnittlich je 26 Wähler der ersten Klasse einen, je 146 Wähler der zweiten Klasse einen und je 2681 Wähler der dritten Klasse einen. Ein Wähler der ersten Klasse hat mithin ein 103 Mal größeres Wahlrecht als ein Wähler der dritten Klasse. Nach den Statistiken zählen zur ersten Klasse heuer alle die, welche 1700 M. und mehr an Steuern entrichten, zur zweiten Klasse die, welche zwischen 384 und 1699 M. zahlen und zur dritten Klasse alle anderen. Bei e nem derart noch der neuen Geldschwäche schwerer zusammengelegten Stadtverordneten-Kollegium dürfen allerdings manche Beschlüsse nicht mehr Wunder nehmen. Um so notwendiger ist es, daß alle Wähler der dritten Klasse fest zusammenarbeiten und von solchen Kandidaten die Stimme geben, welche die Interessen der Wohlhabenden und Wählerbegüterten konsequent vertreten.

*** Zureden hist.** Nachdem Monat um Monat vergangen war, ehe die Unterredung in Fluß kam, die vom Reichstag wegen der der Wahl des Herrn Alexander Meyer zum Reichstagsabgeordneten vorgekommenen Unregelmäßigkeiten angedeutet worden ist, erhielt heute Genosse Altred Fähigkeit die Kammer zur Befragung in dieser Sache auf den 7. Oktober. Sonst nur abnen können, daß sobald unsere öffentliche Anfrage in dieser praktischen Weise beantwortet werden würde, so hätten wir die Frage schon früher gestellt, denn wenn die Unterredung der behaupteten Wahlmolegelen recht gründlich erfolgen soll — und das wünscht doch der Reichstag — so ist immerhin eine geraume Zeit darüber hin.

*** Aus der Kasse entzogen** wurde gestern abend der Maurer S. d. d. hier, der vom 20. bis zur nicht wegen Körperverletzung im Verbot des Herrn Amberg 1893 und früheren Staatsanwalts Dr. Bindel zu einem 3. in Gefängnis verurteilt und sofort in

Kasse genommen worden war. Schröter hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Das Landgericht hat die Inhaftnahme mit der Begründung aufgehoben, daß Schröter als Familienvater und als Vater von 4 Kindern als öffentlich geschädigter Mann nicht in den Kreis derer gehören darf, die der Strafbuch wegen Ungehorsamigkeit erziehlich sind. — Wie viele kleine Urteile wird Herr Dr. Bindel noch aufheben lassen, ehe er — andere Wege einschlägt?

*** Die städtische Spargasse** verzeichnete im Juli reichlich 1050 000 M. im August 1 400 M. im September 431 000 M. Die Rückzahlungen blieben gegen die Einlagen zurück um 333 000 M. im Juli, um 137 000 M. im August und um 11 000 M. im September. Ingesamt sind über 21 Millionen Spargelder der Spargasse anvertraut worden.

*** Aus dem Bureau des Stadttheaters.** „Einsame Menschen“, Drama in fünf Akten von Richard Döppingen, geht morgen Sonntagabend zum erstenmal in Szene. Man weiß, wie G. Hauptmann durch seine eigene, selbständige Art und Weise eine ganz neue realistische Richtung in unserer Bühnenschauspielerei geschaffen und sich dadurch sehr reich an neuen Namen gemacht hat. Seine großen Talente und scharfe Beobachtungsgabe haben seine Werke die verschiedenartigste Beurteilung gefunden überall, wo sie erschienen, das schlaueste Interesse erregt. Der beispiellose Erfolg von G. Hauptmanns „Werber“, welches Stück über hundertmal am Deutschen Theater in Berlin gegeben wurde ist allgemein bekannt. Es zeigt uns ein Stück menschlichen Lebens in zielbewusster dramatischer Anordnung. In dem „Einsamen Menschen“ handelt es sich um eine einfache Familien tragödie, die Charaktere scharf und hell beleuchtet zeichnet und überall große Wirkung erzielt. Gerhart Hauptmann hier zum erstenmal auf unserer Stadttheaterbühne zu bezeugen, dürfte genöthig auch das Interesse anderer Publikums erwecken. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Fräulein Ullrich und Sofie Schmidt, und der Herren Gänse, Vorenz, Vinowiz und Böttner. Herr Vorenz hat das Stück unter Oberregie des Herrn Director Kuhn inszeniert.

*** Aus dem Bureau des Nationaltheaters.** Der große Erfolg den gestern abend die Operette „Der Oberstlieut.“ errangen, verlangt die Direction, die Operette auch am Freitag den 4., und Samstag den 5. im Theater zu geben. Die Direction ist anzuführen, daß die Gellungsopfer „Schmetterlinge“ in Szene.

*** Eine Verhaftung** armer Schulden durch Verabreichung eines Teller Suppe und eines Wogens als Frühstück ist auch für den kommenden Winter ins Auge gefaßt.

*** Der Fenster eines Wagens** wurde gestern auf der Steinbrücke durch einen Fährhaken eingeknickt, als er sich etwas unachtsam setzen wollte. Der Wagen mußte ausrangirt werden.

*** Raubthat.** Ein Menschleben um einen Hafen. Auf der Nacht von dem Raubfahrer, der ihn mit einem gewundenen Schwert durch den Hinterkopf durchdrang, wurde ein Mitreisender von Jäger durchs Gesicht und den Leib geschossen, so daß sein Leben kaum gerettet werden dürfte. Rauber hat zwölf Kopfe zu erheben und verdient täglich noch fünf 2 M. Das Gericht muß peinlich abwägen, ob es einen Menschen das Leben abruht; alles wird genaue unterucht und eingehend verhandelt. Und hier sieht ein Jäger in der Nacht die Hinterkopf durchdrang und Vater tot. „Wem da sich nicht die Kräfte halten über solche „Rechts“ Zustände, der muß sädel im Kopfe haben und Jauchse im Herzen.

*** Jörbis.** Hier hat sich ein antisemitischer Reformverein gegründet. Als Vorgesandter fungirt er noch abstrahirend im Namen des „Schnitz der Kasse“. Die Herren müssen bei hiesigen Kleinbürger für sehr bedrängte halten, wenn sie meinen, es würden viele derselben auf den letzten Posten anbeihen.

*** Salverstadt.** Schmiedli so prächtig. Die Klotterbrauerei Krieger hat bereit auf das vorige Jahr 15 Proz. Dividende, gegen 11 B. im Vorjahre. Der Gewinn besteht aus den mit einem Ertraglich und genüßlich, wie die damit verbundene Arbeit gering ist.

*** Kleine Provinzial-Chronik.** In der Lederfabrik von Vöbejan wurden die 17-jährigen Arbeiter Nothe und Jung durch folgenden Unfall im Gefäß brüchig, am Rücken schwer verunrt. Aus Vöbejan ist Verhaftet worden ein einmühtiger Mann, eingeliefert, der am Sonntag vor acht Tagen im Gefäß zum deutschen Kaiser beim Wirt einen Krug gestohlen hatte. — Im Dorfe Floß bei Schmalthalen sind 30 Häuser und 30 Nebengebäude niedergebrannt. Auf dem Schiffe Waltheren, dem Grafen v. Podolski stehend, ging vorgestern nach dem Aufbruch aus der Nieder-Schwarze in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und drei Schuppen, in Dietrichsoda bei Baumburg Stall und Schenke des Dr. v. v. V. — Bei Hettstedt wurde im Gefäß am Schauerberg der Landwirt Dammann aus Griefenhagen erkrankt aufgefunden. — Bei Wulfen an der Leipa Magdeburg wurde ein Mann durch ein unterirdisches Feuer unter der Erde in der Richtung nach Weidensee ein Feuer aus, wobei zwei Ställe und

Die Rotte.

(Mel.: Marseillaise.)

Ihr Männer alle von der Rote,
Ob Euch auch ist der Krieg erklärt,
Reißt den Gegendern nun zum Spott,
Wie gut Ihr Euch im Kampf bewährt.
Schließt Euch in Reihen fest zusammen,
Steht mutig für die Freiheit ein,
Euch muß der Sieg doch endlich sein,
Steht fest im Feuer und in Klammern!
Müßlos feils kämpfen wir,
O, wer war nicht dafür,
Treu seid im Kampf,
Treu seid im Krieg,
Es ist der Rote Sieg.

Es sind schon allerliebt Neben
Gefommen uns jetzt zu Gehör:
Man möchte uns mit Füßen treten
Uns bringen gern vor das Gerichte!
Jedoch wir leh'n dem Feind ins Auge,
Wir sitzen und wir warten nicht;
Durch Macht gelangen wir zum Sieg,
Denn jeder seine Kraft gebraucht.
Müßlos feils kämpfen wir,
O, wer war nicht dafür,
Treu seid im Kampf,
Treu seid im Krieg,
Es ist der Rote Sieg.

Mag's uns um stürmen oder weiten,
Wir stehen in den Kampf bereit,
Ob man uns müßig kann zerstreuen?
Sind wir doch härter als der Feind!
Wir können niemals unterliegen,
Wir sprengen unter Feinde Reih'n
Licht uns nur alle einig sein,
Dann muß die Rote endlich siegen!
Müßlos feils kämpfen wir,
O, wer war nicht dafür,
Treu seid im Kampf,
Treu seid im Krieg,
Es ist der Rote Sieg.

Von einem Werfberger Arbeiter.

Eine lehrreiche Geschichte.

Er ging in eine Fabrik — nennen wir ihn einmal Hans Schlaf — und arbeitete unermüdet bis in die Nacht hinein. Er las nicht viel, lieber sah er in der Kneipe und spielte Schachtopf. Endlich aber machte sich auch bei ihm das Bedürfnis nach Zeitungslektüre geltend. Er wollte das Arbeiterblatt halten, aber seine Frau entschied sich für ein unparteiisches Annoncenblatt; er fügte sich, denn seine Frau hatte die Hofen an.

Das Blatt fütterte ihn alle Tage mit einer Menge Lesestoff. Um Dichtern, Pfingstern, Weisheitschreien brachte es eine Menge Zeilagen, ohne darum teurer zu sein. Es brachte zwar nur Annoncen und nichts als Annoncen, aber es war doch viel Papier, und so weicht, man konnte es zu allen Möglichkeiten benutzen. Viele politische Nachrichten oder soziale Mitteilungen, die ihn hätten belehren können über den Klassenkampf, fanden nicht darin, aber er interessierte sich auch nicht für die Sache, für welche jene Arbeitsgenossen in der Fabrik agitieren und sogar Not und Elend, ohne zu zucken, auf sich nehmen. Er las die vernünftigen Nachrichten, die Unglücksfälle, die Hof- und Paradenachrichten und alles andere. Das unparteiische Annoncenblatt wurde seine Lebensleiter.

Eines Tages kam unter Hans in große Not. Er hatte kein Brot für seine Familie und wußte sich nicht zu helfen. Da ging er zu dem reichen Hauswirt und ließ sich 5 Mark. Als der Mann umhinein machte, spiegelte er ihm vor, er habe einen kleinen Lotteriegewinn zu erwarten und wenn das Mark, welches auf der Hoffe liegt, käme, so würde er gleich die fünf Mark zurückzahlen. Es war gelogen, aber die Not zwang ihn zu der Vage, und er hoffte das Geld bald, bei besserem Verdienst, zurückzahlen zu können. Unter der Voraussetzung des kommenden Lotteriegewinnes ließ ihm der Hauswirt die 5 Mark. Als unter Hans die aber nicht baldigst zurückzahlen konnte und der Hauswirt erfuhr, die Geschichte mit dem Lotteriegewinn sei Schwindel, zeigte er den armen Hans dem Staatsanwalt wegen Betrugs, wegen Vorpiegelung falscher Thatfachen u. s. w. an. Es kam zur Verhandlung und Hans wurde verurteilt, denn er war auch schon vorbestraft — vor zwanzig Jahren, wie er sich als Handwerksbursche auf der Waise befand, hatte er einmal gehandelt und war vom Gerichte erwiesen worden.

Wie aber erkaunte unter Hans, als das unparteiische Blatt kam. Da stand in der Gerichtszahlung: Ein unverbesserlicher Mensch ist der bereits vorbestrafte Hans Schlaf, der sich unter Vorpiegelung falscher Thatfachen u. s. w. Witten warf unter Hans das Blatt hin, er wollte es garnicht mehr lesen, aber als er ruhiger geworden war, meinte jene Frau, das Blatt würde auch nicht geschädigt werden, wenn es einer nicht mehr lese, es brachte eben alles und sie wollten es nur weiter lesen. So geschah es auch.

Nach einiger Zeit erfuhr Hans eine schlimme Geschichte von seinem Hauswirt. Der hatte die Notlage einer Näherin im vierten Stock benutzt, um ihr einen unflüchtigen Antrag zu machen. Die aber war höchst empört und verklagte den Wüstling, der auch richtig verurteilt wurde. Nun lauerte Hans voll Spannung auf das unparteiische Blatt. Wie würde der freche Mensch in der Gerichtszahlung herumergemacht werden! Aber es kam nichts. Na, vielleicht wußte die Redaktion die Geschichte nicht und unter Hans ging hin, um sie zu erzählen. „Ja“, sagte ihm der Redakteur, indem er nachlässig mit der goldenen Uhrkette spielte, „sehen Sie, das weiß ich bereits. Aber der Herr Sombio ist bereits hier gewesen und hat gebeten, die Sache nicht zu bringen. Wir können das auch nicht, denn der Herr ist ein angesehener Mann in der Stadt, hat sechs Häuser, ein großes Geschäft und infiziert immer bei uns. Es würde sehr viel Staub aufwirbeln und, sehen Sie, dann unterläßt man es selbst. Uebrigens haben wir viel zu thun. Adieu!“ — Das ärgerte

unsern Hans und wieder wollte er das Blatt nicht halten, aber seine Frau schalt ihn wegen seiner Querköpfigkeit. Er solle sich in solche heikle Geschichten besser garnicht einmengen, das Blatt sei eben unparteiisch und etwas mühten sie doch lesen. So wurde denn das Blatt weiter gehalten, denn seine Frau hatte eben die Hofen an.

Wiederum nach einiger Zeit las Hans in seinem unparteiischen Blatt einen interessanten Artikel über die Streiks und die Lohnkämpfe der Arbeiter. Da wurde sehr richtig, das begriff er, dargelegt, daß durch die Lohnkämpfe die Industrie beunruhigt werde, der Warenmarkt sich vermindere und so die Unternehmer derart geschädigt würden, daß die Löhne beständig fielen. Im übrigen hielten sie es mit den Arbeitern, jeder Arbeiter sei seines Lohnes wert, und dem braven fleißigen Arbeiter sei ein hoher Lohn zu wünschen. — Jetzt war Hans vollkommen verführt, es war doch schön, daß sein Blatt so für die Arbeiter eintrat, und als nun in seiner Fabrik der Unternehmer plötzlich und ohne jede Motivierung eine empfindliche Lohnreduktion eintreten ließ, rammte er spornförmig in die Redaktion und meldete die schlimmste Thatfache. „Ja“, meinte der Redakteur, „sehen Sie, damit bin auch ich nicht einverstanden, aber wir können die Sache nicht bringen. Hier werden ja in allen Fabriken die Löhne gekürzt; es ist ja bedauerlich, aber — Und dann ist der Fabrikant auch Stadtvorwähler und ein sehr einflußreicher Mann in der Stadt. Leider können wir das nicht bringen, es würde sich wie ein verdorftener Angriff lesen. Sie werden einsehen — na, adieu!“ Hans ging trübsinnig von bannen, aber seine Kollegen waren klüger wie er. Sie gehörten einer großen Organisation an, die sie unterstützte, sie hatten das Arbeiterblatt, welches den Kampf aufnahm, und so traten sie in den Streit ein. Nur Hans arbeitete weiter. Sein Fabrikant lobte ihn dafür und schenkte ihm eine Zigarre. Aber Hans konnte die Fabrik auch nicht retten, der Betrieb mußte still liegen. Schließlich gemannen die organisierten Arbeiter den Streik und wurden alle wieder eingestellt. Als aber unter Hans kam, weigerten sie sich, mit ihm, einem charakterlosen Streikbrecher, zusammen zu arbeiten und der Unternehmer stellte ihn nicht wieder ein.

Da fand nun Hans auf der Straße und in seinem Kerge, durch den Streik seine Arbeit zu haben, las er recht und voll Inbrunst die Artikel des unparteiischen Blattes, in denen auf die überhandnehmenden Streiks geschimpft und geflüchtete Maßregeln verlangt wurden. Darnach ging es ihm schlechter und immer schlechter. Der Winter kam, er fand keine Arbeit, er machte Schulden, er konnte die Miete nicht bezahlen und schließlich verlor er sein Hauswirt, ließ ihm alle seine Habgüter abhandeln und setzte ihn in Sturm und Wetter auf die Straße. — Was thun? Er war ganz verzweifelt und der Gedanke kam ihm, daß es vielleicht doch besser gewesen wäre, wenn er sich seinen Arbeitsgenossen angeschlossen und sich um die Verbesserung seiner Lage gekümmert hätte. Seine Lebenserfahrungen, dasge, er mußten eigentlich eine passende Geschichte, eine Warnung für andere abgeben, und wieder begab er sich zu seinem unparteiischen Redakteur, um diesen seine Erlebnisse vorzutragen. „Ja, lieber Freund“, sagte der gedehnt, „es ist schon, daß Sie ein treuer Leser unseres Blattes sind. Aber Ihre Sache können wir nicht bringen. Wir bekommen unseren Stoff zumeist aus Berlin und haben für solche alltäglichen Geschichten keinen Raum. Uebrigens ist Ihnen Sie Ihrem Hauswirt unrecht, denn er darf Sie ansprechen lassen, weil er sein Geld haben muß; der Unternehmer darf Sie entlassen, es ist Ihnen überhaupt kein Unrecht geschehen. An diesen Vorfällen sind eben im ganzen die gesellschaftlichen Verhältnisse schuld, taugend anderen geht es eben so. Aber wir können diese Verhältnisse nicht kritisieren, denn dann wären wir Sozialdemokraten und ein solches Blatt sind wir nicht! Im Gegenteil, wir kämpfen für Ordnung und Sitte!“

Da ging unter armer Hans fort. In seiner Verzweiflung wurde er zum Lump und faßte. Er kam vor Gericht und wurde schwer verurteilt. Lieber behiel man ihn gleich in Haft und so konnte er den schönen Weltweg nicht legen, den ihm das unparteiische Organ in der Gerichtszahlung widmete: Ein ganz gefährlicher Wursch ist der mehrfach vorbestrafte Hans Schlaf, der in seiner Person den besten Beweis dafür giebt, daß Verbrecher nicht zu bessern sind. Trop der Höhe der Strafe ist dieselbe noch immer nicht exemplarisch genug.

Das konnte unter armer Hans nicht mehr sein, denn er sah hinter Kerkmauern und weinte über Weib und Kind. —

Meist Euch, Ihr Arbeiter, diese lehrreiche Geschichte! Sie soll nur zur Augenwendung dienen und zeigen, wie diejenigen Arbeiter, welche sich nie um ihre Klassenlage bekümmern, sondern im Stumpf sinn dahinleben, keiner Organisation angehören, ein Spielball der Verhältnisse sind, und wenn Unrecht sie trifft, nicht wissen, wo sie eine Stütze finden. Klarheit über seine Klassenlage zu bekommen ist der erste Schritt des Kranken zur Besserung; Klarheit über die große gesellschaftliche Krankheit unsere Tage erhalten ist der erste Schritt zur Hebung durch den Sozialismus. Darum solltet Ihr Eure Presse verbreiten, die Arbeiterblätter in alle Hütten tragen und die generische Presse zu verdrängen suchen. Und wenn in dieser Beziehung jeder seine Pflicht thut, dann werden wir auch ohne indifferenten Arbeiter gewinnen, für die speziell wir diese lehrreiche Geschichte geschrieben haben.

Wisslänge auf Bauten.

Die Art der Bauausführung giebt ebenfalls in allen in den ersten Artikeln genannten Städten zu Klagen Anlaß. In Halle ist es üblich, daß von neuen Häusern, also über die Hand gemauert wird, nur bei wenig Bauten wird von außen vom Gerüst aus gemauert. Schuggerüste von Etage zu Etage werden nie angebracht,

jedoch muß ein Schuggerüst nach polizeilicher Vorschrift in jeder Höhe über dem Erdreiß angebracht werden. Reparaturen und sonstige Ausbesserungen werden, wenn es größere Arbeiten sind, auf Leitertreppen, Leitern oder auf Leitern angebracht. Maler müssen sehr oft, wenn eine Leiter nicht ausreicht, zwei mit Stricken zusammenbinden, um so die Höhe zu erhalten. Darauf muß dann der Arbeiter in schwindelnder Höhe die Arbeit verrichten, ohne Schutz zu haben gegen das Ausweichen oder Um-schlagen der Leiter.

In St. Johann-Saarbrücken werden die meisten Bauten von selten Ständergerüsten aus hochgeführt. Bei einigen Bauten werden die Giebel von der zweiten Etage ab über die Hand gemauert. Schuggerüste sieht man hier nicht. An einigen Bauten ist ein Schuggerüst nach der Straße zu vorhanden, um Passanten gegen herabfallendes Material zu schützen; Regel ist es jedoch nicht, der auf oder unter dem Gerüst beschäftigte Arbeiter ist auf keinem Bau durch Fanggerüste geschützt. Bei Reparaturen kommen Leitertreppen nicht und Gängeleitern außer selten zur Anwendung. Leitertreppen sind allgemein leicht bewegliche Ständergerüste, sogenannte Weibsbückergerüste, auf denen auch die Maler ihre Arbeiten ausführen.

Ueber die Art der Bauausführung in Straßburg i. E. lassen wir den von der Kommission Beauftragten selbst sprechen. Er schreibt:

In Straßburg wird größtenteils von innen über die Hand gearbeitet, teils Ständergerüste, teils man vereinzelt nur bei größeren Bauten z. B. an der evangelischen Garnisonkirche und dergleichen, wenn der Bau des neuen Gerichtsgebäudes erst höher gehen sollte, sind allgemein leicht bewegliche Ständergerüste, sogenannte Weibsbückergerüste, auf denen auch die Maler ihre Arbeiten ausführen.

Was nun die Schuggerüste betrifft, so habe ich auch nicht die geringsten Schuggerüste oder Schugplanken gesehen, weder zum Schutze der Arbeiter, noch zum Schutze des passierenden Fußgängers. Es sieht eine polizeiliche Vorschrift, die besagt im Abschnitt 3, daß vor dem Bauwerk eine gewisse Anzahl Weibsbückergerüste in Höhe von etwa drei Metern sich überdeckt mit Brüstungen verhehene Schugbänder anzubringen sind. Jedemfalls müßt man sich hier auf den Begriff — je nach Bedürfnis. Man sieht kein Bedürfnis vorliegen, der Passant braucht nicht so dicht heran zu treten, daß ihm Gefahr drohen könnte, und der Arbeiter muß sich an die Gefahren gewöhnen, passiert ihm etwas, dann ist ja die Berufsgenossenschaft da, dann besetzt der Arbeiter seine Kante.

Bei den Bauten, die über die Hand gemauert werden, da sieht man über der Frontmauer eine Anzahl Hängegerüste. Das ist ein Gefäß von zwei oder verholten und unten auseinander gespreizten Ästen, dieses Gefäß wird mit Leuten hinten befestigt, das es nicht überkippen kann. Oben ist ein Rad oder Fiedelrad angebracht, darüber hinweg geht ein Tau, das hinten über die Frontmauer hinweg geht, und das unten verholten festsitzenden werden die Sandsteinquadern heraufgezogen, die wenn sie hoch genug sind, je nach der Größe von einem oder auch zwei Arbeitern dann hineinbewegt werden. Hier kann nun folgende Unfallgefahr entstehen. Da diese Schugbrüstungen angebracht sind und der Arbeiter sich, um die Quadern heranzulassen, über die Frontmauer hinwegbewegen muß, so kann sehr leicht durch Schwindelanstöße, oder daß die Kräfte des Arbeiters nicht ausreichen, um den Stein hereinzuholen, er so herausgezogen werden, daß sehr leicht ein Abwurf passieren kann. Das übrige Material, wie Ziegelsteine, die von den Arbeitern herabfallen oder man benutzt die im Baugrund gebräuchlichen Kettenzüge.

Nach habe ich an den seltenen Ständergerüsten keine Schugplanken gesehen. Als ein weiterer Mißstand im Straßburger Bauwesen ist zu verzeichnen, daß man so häufig die einfache Maßregel, nämlich den Aufstieg für die Arbeiter, verfehlt. Es ist hier nämlich, daß die Arbeiter, wenn sie sehr hoch hinauf gehen, die Treppenmauer kommen oder manchmal nicht so schnell vorwärts, als die Mauer an den Ringwänden, die sind häufig schon eine Etage im Voraus. Anstatt nun hier zum Aufstieg eine Leiter zu benutzen, sind solche in den wenigsten Fällen vorhanden und die Arbeiter müssen dann gemauert an die Mauer gehen, so wie man wie die Klagen auf an die Wand idräng angeleiteten Zielen auf allen Bieren in die Höhe zu kriechen. Die Handarbeiter langen dann das Material in die Höhe oder ziehen an Zäunen die Materialhöhe hoch. Wie die Treppen nicht gleich mit hochgeführt werden, dann man Zusicherungen mit Beschäftigten in den Treppengängen. Zur Ausführung der Reparaturarbeiten werden für Mauerarbeiten gewöhnlich Hängegerüste, für Malerarbeiten Leitern benutzt. Große Lebstände in der Art der Bauausführung werden aus Fülle von dem Bauvertrags gemedelt. Trotzdem bei der vorge-schrittenen Jahreszeit die Mauerarbeiten der Bauten teils vollendet, teils der Vollendung nahe war, fand sich noch genaugen Gesehens, die grobartige Zahllosigkeit bei Ausführung der Bauarbeiten beobachtet zu können. Durchgängig waren die Mißstände und -Sorgen der Rüttung entsprechend zu schwach, mitunter morsch. Die Höhe für die Rüttungen zu erlangen, hatte man Mißstände an zu brechen aneinander gebunden, um die Höhe zu erlangen, aber waren auf die Mauerlage aufgestellt, aber, was meistens der Fall, freistehend angebunden; in den seltensten Fällen fanden die oberen Räume einen Stützpunkt auf den unteren Räumen angelegten Kränzen, wo sich solche fanden, waren dieselben höchstens 3 Zim. hoch, und auf ihm an der Höhe der Mauer, um die Höhe zu erlangen, bis 12 Zim. Stärke hatte. Teilweise waren diese als Kränzen dienenden Lagen oder Schwarten-Mißeiten gelodert und abgedreht, mitunter sogar gebrochen. Zum Binden verwendet man halb verfaulte Stricke oder verdorrten Draht. Die Mauerziegel werden fast ausnahmslos auf den Fensterbänken ohne jede Befestigung angelegt, so daß sie bei jeder Erschütterung der Rüttung aus ihrer Lage gerückt werden und ein Gerüstüberhang daher leicht eintreten.

Recht große Lebstände fanden sich auf den Bauten des Landwirts und Reithausstrasse, Unternehmern Bauwerke; Reithausstrasse, Maurermeister Willing, Königsgerechtrasse 35, Baugewerkschaft und Kolner; große Oberstrasse, Maurermeister Willing; Wassertrasse, Unternehmern Strödel; Lindenstraße, Unternehmern Schrad; Landwehrstrasse, Maurermeister Dombke. Schuggerüste werden weder von Etage zu Etage noch im Baurette zum Schutze der Straßenpassanten angebracht. Als Schutzplanke gegen Stürzenfallen von Material bei Außenarbeiten legt man teilweise ein Brett lose an die Mißstände, teilweise auch dieses nicht einmal. Zu kleineren Reparaturen und Außenarbeiten werden vielfach brennende, mit Lattenfüßen gefüllte und zusammengegangete Leitern verwendet. Hängegerüste kommen außer selten zur Anwendung; Leitertreppen werden nur bei Mauerarbeiten verwendet. (Schluß folgt.)

Tagesgeschichte.

Das Verhältnis der herrschenden Klasse zur Sozialdemokratie in Deutschland schildert die freimüthige Breslauer Morgenzeitung in einer längeren Betrachtung, die viel Nichtiges enthält. Es heißt da u. a.:

In den konservativen Zeitungen wird oft darüber gesagt, daß die deutschen Sozialdemokraten so ganz anders seien, als die Sozialisten fremder Staaten, als beispielsweise die deutschen Sozialisten, die bei aller Eigenartigkeit immer doch eine gewisse Ähnlichkeit mit den Franzosen im. Und aber sagen: wenn die deutschen Sozialdemokraten von Anfang an das Gefühl der inneren Gemeinlichkeit mit den übrigen Staatsbürgern gehabt hätten, es wäre ihnen durch die konservativen Brüder gründlich ausgetrieben worden. Seid denn die Sozialdemokratie in Deutschland eine größere Partei, die hier herrschen will, hat sie herrenlos und ohne die Anhänger einer Partei zu unverbändlichen sein.

den des Staates zu machen. Ich es denn überhaupt denkbar, daß ein Sozialdemokrat, d. h. ein Mensch, der ganz genau weiß, daß er in den Augen der Junger nicht ist, als ein Bild, dem jeder die Dummheit des Schwerts ausgereicht hat, ist es denkbar, daß ein solcher Mensch eben dem Staate, in welchem der wackere Junger die erste Rolle spielt, Unabhängigkeit entgegenbringe? Man stelle sich die Lage eines Mannes vor, den eheliche Liebesbeziehung in das Lager der Sozialdemokratie führt: dieser Mann wird in dem Augenblicke da er den Mut seiner Liebesbeziehung beweist, nach Ansicht der herrschenden Klasse vorgefirt. Wir behaupten, daß eine nicht unerhebliche Zahl von Mitgliedern dieser Klasse das Gefühl, daß an einem Sozialdemokraten ein Unrecht begeben werden konnte, nahezu verloren hat. Das — wie wir annehmen — sein zufällige Zusammenstoßen, daß der konservativen Weltmann und Parteiführer, der gerührt und geblendet hat, längere Zeit unbeschäftigt geblieben ist, während der sozialdemokratische Redakteur, der einen Artikel über die Schanzene des Kaisers oder über den Kurfürsten Joachim I. veröffentlicht hat, frisch morgens aus dem Bette verholet wurde, wird von jener Gesellschaft als der normale Ausfluß der Rechtsmeinungen betrachtet. Sallet Euch dieses Bild vor Augen, ruft der sozialdemokratische Vorkämpfer seinen Vorgesetzten zu und wird überzeugt, daß Bild nicht viel tiefer in die Seele der Menschen.

Wir bekämpfen den Sozialismus weil wir die Lehre für irrig halten. Aber wie könnten wir so verblendet sein, an der Seite jener zu stehen, die den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu einem Kampf gegen die Gerechtigkeit geitalen? Der Überalismus darf sich der Ansicht nicht verschließen, daß die herrschende Klasse die Verantwortlichkeit des Staates nicht mehr gerätet, und er muß sich dieser Ansicht die Konsequenzen ziehen.

Sehr richtig erkennen die Darlegungen an, daß die ungeborene Verbitterung der Arbeiterklasse in Deutschland auf das Konto der geistlichen Unterdrückungspolitik der herrschenden Klasse kommt. Man kann sehr wohl eine politische Meinung mit äußerster Schärfe gegenüber anderen Parteien vertreten, ohne sich in Haß und Groll zu verbeihen, wenn die Gegenseite die Anmachungen respektiert und sie nur durch nach ihrer Annahme bessere Gründe zu bekämpfen sucht. Wo man aber die Gegenmeinung einfach zu unterdrücken sich bemüht und den Arbeiter das Recht der eigenen Meinung kurz und bündig abbricht, da müssen der Groll und die äußerste Feindschaft sich unausrotbar festsetzen. Die kleinliche Verfolgungspolitik der herrschenden Klassen in Deutschland hat die Verbitterung der Arbeiterklasse erzeugt.

Das die Unfall-Versicherungsgesellschaften mit einem ungeheuer festiglichen Verwaltungsapparat arbeiten, ist bekannt. Waschen doch bei einzelnen der Versicherungsgesellschaften die Ausgaben für die Verwaltung fast ebensoviele aus, als die an verunglückte Arbeiter zu zahlenden Renten. Dem Vorliegenden der Liebau-Versicherungsgesellschaft, einem Herrn Vande, ist der Jahresgehalt von 10 000 auf 15 000 M. erhöht worden. Sein Vorgänger, Herr, wollte Ende der achtziger Jahre in „Ehrenamt“ niederlegen, wenn ihm nicht für die täglich mehrfache Herabgabe seiner Unwidrigkeit ein Jahresgehalt von 10 000 M. ausgeworfen würde. Auch die Geschäftsführer einzelner Versicherungsgesellschaften beziehen einen fürstlichen Gehalt, der bei mehreren wesentlich höher ist, als der Gehalt des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Volbider. So bezieht Dr. jur. Schwiebs als Geschäftsführer der Glas-Versicherungsgesellschaft einschließlich seiner Nebenämter jährlich mindestens 40 000 M. Gehälter von 12 000 M. sind häufig. Dagegen sind die Gehälter der Bureauarbeitern zum Teil ärmlich niedrig. Wie sollen die Arbeiter Vertrauen zu einem derartigen „Sozialgelehrten“ haben? Ihnen wird die Rente nach allen Regeln der Kunst gefürzt und gemacht; häufig genug müssen sie erst jahrelang prozessieren, ob sie überhaupt eine Pungterente zugewilligt erhalten. Auch hier zeigt es sich, daß der heutige Staat unfähig ist, wirkliche Sozialpolitik zu treiben.

Für Fachvereine, welche eine Versicherung ihrer Mitglieder gegen Arbeitsmangel eingeführt haben oder einführen wollen, ist eine fürstlich ergänzte Entscheidung des Kammergerichts von großer Bedeutung. Nach dem Strafgesetzbuch macht sich derjenige strafbar, welcher ohne Genehmigung der Staatsbehörde Anstalten, Eterbe- oder Waisenanstalten, Versicherungsanstalten errichtet, welche bestimmt sind, gegen Zahlung eines Einzahlungsbetrags oder gegen Leistung von Geldbeiträgen beim Eintritt gewisser Bedingungen oder Fristen Zahlung an Kapital oder Rente zu leisten. Einige Geschäftsbesitzer waren nun, wie der Berliner Volkszeitung geschrieben wird, vor einiger Zeit angeklagt worden, eine Versicherungsgesellschaft gegen Vieberverlust ohne Genehmigung der Staatsbehörde errichtet zu haben. Die Angeklagten erachteten sich nicht für strafbar, da kein Mitglied der Vereinigung einen klagbaren Anspruch habe. Während das Schöffengericht die

Angeklagten freigesprochen, verurteilte sie die Strafkammer zu einer Geldstrafe, da es ganz gleichgültig sei, ob die Angeklagten einen klagbaren Anspruch auf Entschädigung gegen die Vereinigung haben oder nicht. Gegen die Entscheidung legten die Verurteilten mit Erfolg Revision beim Kammergericht ein. Sie wurden unter Aufhebung der Vorentscheidung freigesprochen. Nach Ansicht des Kammergerichts gehört zum Begriff der Versicherungsgesellschaft, daß den Mitgliedern aus den Beiträgen ein klagbarer Rechtsanspruch zustehe. Solche Fachvereine, deren Mitgliedern ein klagbarer Anspruch nicht zustehe, seien mithin nicht als Versicherungsgesellschaften zu erachten, welche einer staatlichen Genehmigung bedürfen.

Ausland.

Österreich. Gegen die Wiener Polizei gegen die dortigen Arbeiter am Sonntag in würdiger Weise demonstriert. Die Wiener Arbeiterzeitung berichtet darüber:

Das Verbot der Protestversammlung durch die Polizei und Einhalten der Strafen im März. Die Wiener Arbeiter werden protestieren gegen das Verbot der Polizei am letzten Sonntag, die die Straßen gewalttätig absperrte und ihnen den Zutritt zur Ringstraße verweigerte. Die Polizei hat verboten, in Worten zu protestieren; nun wohl, die Arbeiter haben durch die That protestiert. Der „Spaziergang“ von gestern hat gezeigt, daß sich die Wiener Arbeiter die Willkür der Polizeihandlungen gefast haben, und daß sie dem ersten Schritte der Polizei gegen den Umzug der Strassenpolizei das Verbotungsrecht zu verweigern, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Die Wiener Arbeiter haben sich aber gestern selbst ein glänzendes Zeugnis ausgehollt für ihre Organisation, Disziplin und Selbstachtung. Das Verbot der Protestversammlung wurde erst Donnerstags nachts durch die Einberufung bekannt, der Freitag und Samstag fanden zur Verfügung, um die Protestdemonstration zu beschließen und zu organisieren, und trotzdem fiel sie impotent und pünktlich nach dem Beschlusse aus. Es war ausgemacht, daß nicht das Wohlthut, sondern die Polizei liberale Gegenstand der Demonstration sein sollte, daß darum nicht ein Aus zu erlösen sollte; und auf dem ganzen langen Wege jüdischen Unversität und Wollseile hörte man von den achtzehnjährigen von Arbeitern, die das aufreizende Baubüchlein Österreichs, das Barlamentgebäude postierten, nicht einen Fuß. Ihr wollt uns die Straßen verbotnen? Wir kommen zu Reuntenungen, und ihr wollt uns freier machen? Wir bezeugen, daß wir nicht die Natur und Gewaltthat haben, die nur mit Waffenaußgebot der Polizei und mit Wasserwagen verbunden werden können, die Ruhe, die Ordnung, die Sicherheit, den Verkehr und was es sonst noch Seltsames gibt, zu zerstören? Wir bewellen Euch, doch ohne Polizei, zu ohne unsere Rechte, wenn sie nicht alle gut und anstandslos ruhig und würdig abgeben. Ihr behauptet, die Polizei gegen uns ist unerbittlich? Wir bewellen Euch, die Polizei gegen uns ist überflüssig. Ihr behauptet, die Polizei sei die „Sicherheit“ nichtig? Wir bewellen Euch, daß Eure Angers schädlich sind, daß die Ruhe der Straßen weit gelideter ist, wenn sie in irgend einer Seitengasse mühsam bewachen, als wenn sie durch ihre Straßensperren die wichtig sind. Ihr behauptet, daß die Arbeiter provozieren? Wir bewellen Euch, daß die Arbeiter die Provozierer sind.

Wir wüßten im vorhin, daß die Polizei gegen uns dem Plabe sein werde, daß das Militär in den Kasernen bereit gehalten ist, uns zu haben, die Wägen vorausgehen, die das Aufgebot machen muß. Wir wollen der Situation, die Spaziergänger empfangen werden von der gesamten bewaffneten Macht, als konnte ihnen einsinken, blündern zu wollen, sein weiteres Wort wüßten. Man hat diese Komit gestern von allen Seiten fast empfinden.

Das Recht ist den Arbeitern, das Recht, die Straßen zu benützen, haben sich die Arbeiter gehoben, und wenn wieder einmal die Polizei zuzugreifen sucht, wenn es wieder einmal zum Galoppieren der Polizeihufen, zum Schwingen der Säbel, zu Anlagen wegen „öffentlicher Gewaltthätigkeit“ kommt, wird alle Welt wissen, wer daran schuld ist.

lokales und Provinzielles.

*** 10 000 M. Sedangelder.** Der 60jährige Drehorgelspieler M., der schon seit 20 Jahren blind ist, soll nach dem uns vorgelegten Steuerzettel an Steuern für dieses Jahr zahlen 16 M. Staats-Einkommensteuer, 3,75 M. Ergänzungssteuer und 16 M. Gemeinde-Einkommensteuer. Nun ist aber der alte Mann lediglich auf die paar Pfennige angewiesen, die er aus dem bekanntlich sehr konfurrenzreichen Gewerbe als Drehorgelspieler zieht. Wie die Frau behauptet, ist die unbegreifliche Einschätzung darauf zurückzuführen, daß die Steuerbehörde auf Grund eines bei ihr eingelaufenen Schreibens die M. ihren Eheleute für stille Kapitalisten hält, denen ein Vermögen von 16 800 M. zur Seite stehe. Alle Reklamationen haben angeblich nicht vermocht, eine Aenderung in der Abschätzung herbeizuführen. Da der Mann auf den Steuerbetrag gar nicht zu zahlen vermag, ist er so aufgeregt, daß

er sich mit Selbstmordgedanken trägt. Es ist der Frau, wie sie sagt, unmöglich gewesen, ihrer Weiswache Gehör zu verschaffen. Hauptsächlich trägt die Veröffentlichung dazu bei, daß eine nochmalige gründliche Unterredung der Sache vorgenommen wird. Unser Magistrat hat, was Steuerangelegenheiten anlangt, nicht eben nötig, die bereits gegen ihn bestehende Unzufriedenheit noch zu vergrößern. Immerhin bleibt die Einschätzung, auch wenn sie rückgängig gemacht wird, ein mißtrauensvolles Geschehnis für Vermittlung der 10 000 M. Sedangelder und der 1000 M. für den Ehrenbrief an die alle Kassenliste in Friedrichshub.

*** Zurückhaltung von Beiträgen.** die auf Grund des Klebegesetzes geleistet worden sind. Wir wiederholen den diesfälligen Anträgen gegenüber eine Darlegung dieser für viele wichtigen Frage. Beiträge, die auf Grund des Klebegesetzes geleistet sind, giebt der Staat im allgemeinen nicht zurück. Nur in drei Fällen entsetzt, falls innerhalb geforderten Beiträgen zurückgelassen wird, falls innerhalb Beiträgen hindurch (ab 235 Wochenhinderbeiträge) Beiträge geleistet sind (also frühestens vom 25. Juni 1895 ab). 1. Frauen können die Erfüllung verlangen, wenn sie eine Ehe eingehen, bevor sie in den Genuss einer Rente gelangt sind. Der Anspruch muß binnen drei Monaten nach der Verehelichung geltend gemacht werden. Das ist seitdem am 30. September 1900, so muß alle der Antrag spätestens am 30. Dezember bei der Behörde eingelaufen sein. Mit der Rückzahlung erlischt der durch die Zahlungen erworbene Anspruch auf Alters- und Invalidenrente. 2. Die Witwe und falls eine solche nicht vorhanden ist, die hinterlassenen ehelichen Kinder unter fünfzehn Jahren, haben einen Erstattungsanspruch, wenn der Ehegatte, beziehungsweise der Vater, gestorben ist, bevor er in den Genuss einer Rente gelangt ist. Außer diesem Antrag kann gegebenenfalls natürlich auch ein Antrag auf Unfallrente gestellt werden. 3. Einen gleichen Antrag auf Erfüllung der für ihre verlebte Mutter, die noch nicht in den Genuss einer Rente gelangt, hinsichtlich der Beiträge, die von dem hinterlassenen Vater der Kinder. Die Anträge auf Erfüllung von Beiträgen sind nicht wie die auf Rentenabgabe bei der unteren Verwaltungsbehörde, sondern bei dem Vorstand derjenigen Versicherungsanstalt einzubringen, an welche zuletzt Beiträge entrichtet worden sind. Dem Antrage sind die zur Begründung des Vortrags dienenden Beweismittel beizufügen. — Das Verfahren ist, falls der Antrag ganz oder teilweise zurückgewiesen wird, das gleiche wie das für den Fall der Nichtanerkennung einer Rente.

Politisch. Am 30. September d. J. fand in Frödes Gollhaus eine öffentliche sozialdemokratische Versammlung statt mit der Tagesordnung „Gründung eines sozialdemokratischen Vereins“. Nachdem sich verschiedene Gesellen für die Gründung ausgesprochen hatten, wurde zur Gründung und Statutenberatung geschritten. Die Gesellen meinten sich bereit, die Statuten zu unterschreiben, die Gesellen von Frödes den ersten Schritt gethan, sich frei und offen zur sozialdemokratischen Partei zu bekennen. Die erste Mitglieder-Versammlung findet Sonntag den 6. Oktober, abends 8 Uhr, in Frödes Gollhaus statt und nicht, wie es bestimmt, Montag den 7. Oktober. Die Gesellen werden zu dieser Versammlung geladen, recht zahlreich zu erscheinen; die Tagesordnung ist beifolgend.

Magdeburg. Für redaktionell ist bei dem 21. März 1891 bestehende Verordnung des Oberpräsidenten betreffs Regelung der Schulpolitik und Verteilung der Schulverwaltungen vom Kammergericht erlassen worden. Der Herrscher Diözes hat auf Grund dieser Verordnung befristet die Zahl von 99 Tagen keine Kinder nicht zur Schule geschickt habe. Das Kammergericht hat das Urteil auf, wie weiter für den Oberpräsidenten noch auf die Regierungsvorstände die Verfügung besteht, polizeiliche Vorschriften über die Regelung der Schulpolitik und Verteilung der Schulverwaltungen zu erlassen. In Uebereinstimmung mit dieser Entscheidung hat die Strafkammer in Magdeburg jene Verordnung des Oberpräsidenten vom 24. März 1891 bei Seite zu lassen und zu prüfen, ob der Angeklagte nicht gegen andere gesetzliche Bestimmungen vergangen hat, welche rechtmäßig zu erachten sind. Weichen solche nicht, so muß der Angeklagte trotz jener Verfügungen freigesprochen werden. Wie viele hunderte von Kindern nicht auf Grund dieser Verordnung schon befristet worden sind. Wie soll das Volk Vertrauen zu den Behörden haben, wenn sich herausstellt, daß selbst so hohe Behörden sich in einem auffälligen Rechtsirrtum befinden?

Vermischtes.

*** Raubtiere in Finland.** Aus geschiedenen über 20 Millionen Hektar großer Wald in Finland gehören den Raubtieren ausgiebigen Raum und trotz der hohen Schutzstrafen werden verhältnismäßig wenig dieser Bestien getötet. Wie groß der Schaden ist, den die Raubtiere dem Lande zufügen, geht aus folgenden, jedoch veröffentlichten amtlichen Mitteilungen hervor. In der schätzbarsten Periode von 1888-92 sind von Raubtieren getötet worden: 771 Ferkel, 4543 Stück Rindvieh, 38 411 Schweine, 602 Hiegen, 18 113 Rentiere und 29 175 Stück Federwild. In Schlesien zahlte der Staat in diesem Zeitraum 251 225 Tinnige Mark. Im Jahre 1892 wurden zur Strecke gebracht: 94 Wären, 14 Wölfe, 135 Wuchse, 6400 Füchse, 35 Nüsse, 654 Hieren, 145 Warden, 1834 Ferkel und 6012 Kanudvögel. An Kräutern für die Erlegung dieser Tiere wurden 15 470 M. gezahlt.

Geschäfts-Gröpfung.
Einem hochgeehrten Publikum von Halle sowie meiner werthen Nachbarnschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die in der
Schwetfischestraße 28 befindliche
Fleischerei
übernommen habe und aufs neue eröffne. Als Spezialität empfehle
H. Chüringer Wurstwaren.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, das mich bedehrende Publikum mit nur guter und reeller Ware zu bedienen. Mit der Bitte, mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichne
Hermann Kindervater, Fleischermeister,
Schwetfischestraße 28.

Restaurations-Gröpfung.
Meinen werthen Freunden und Genossen erlaube ich mir, daß ich das
Restaurant und Gartenlokal
Zum Händelpark
Nikolaistr. 6 (Geburtshaus Handels) Nikolaistr. 6
Ausschank der Halle'schen Export-Brauerei von Fr. Günther
übernehmen habe. Es wird mein Bestreben sein, auch in diesem neuen Unternehmen meine Gäste nach jeder Richtung hin aufs Beste zu bedienen und empfehle hiermit meine freundlich ausgestatteten Lokalitäten zu recht zahlreichem Besuch.
Achtungsvoll
Wilhelm Grothe.
Bereinzimmer stehen zur Verfügung.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.
Als gefunden wurden in der zweiten Hälfte des September bei der Polizei angemeldet: 1 Ring mit Stein. Schirme, Stöcke, Handtücher, Messer, 1 Buch Legitimationspapiere, Portomonee mit Inhalt, Taschentücher, 1 Partie Fliesen, 2 Francianetons, 1 Sommerüberzieher, 1 Hundegedicht, 1 Schürze, 2 Linder, 1 Brodie, 1 Paar kleine Schuhe, 1 Bierdeckel, 1 Kinderwagen, 1 Armband, 1 Kette mit Kreuzchen, 1 Geldbeutel, 1 Schürze, 1 Mantel, 1 Mantelform, 2 Verhänger, 2 Stempelbogen.
Als verloren worden angemeldet: 1 schwerer goldener Siegelring mit rotem Stein, 1 Portemonnaie mit ca. 18 M., 1 goldener Ring mit Diamant, 1 in Gold gefaßte Granatohr, 1 Pfandbüchse, 1 goldene Damen-Remontuhr mit Kette, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 goldene Damenuhr mit Nickelkette. Die Eigentümer der verlorenen Gegenstände müssen sich innerhalb dreier Monate im Polizei-Sekretariat II, Zimmer 19, melden.
Gehebrer bleibt wegen Anklageführung bis auf weiteres die Thomastrasse zwischen Streiberstraße und Hännchenstraße.
Die Gewerbebestimmungen und Wandergewerbestimmungen werden von jetzt ab nicht mehr im Sekretariat IV, sondern im Markt-Kommissariat Schmettaustraße 1 II, Zimmer 15 und 16, ausgefertigt.

Prima süßen Rübjaat, Glanz u. Hanf, weißen und blauen Mohr, weiße Dirse, gedälten Pater, sowie Hüner- u. Taubenfutter empfiehlt billigst
Reinh. Georgii
Glauchauerstraße Nr. 48 und 78.
Gröpfung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der Sandwehrtstraße 14 eine
Weiß-, Brot- und Kuchenbäckerei.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute und schmackhafte Ware zu liefern und die Kundschaft reell zu bedienen. Dabeilich werden auch Hausbäcker angenommen.
Nachachtungsvoll
Wilhelm Starcke.

Restaurant z. Kronprinz.
Jeden Sonnabend: Salskonus, Franz, Pillard, ff. Glas, Liederer.
Zentral-Atelier für Photographie
Wucherstraße 26 im Garten.
Aufnahmen jederzeit.

Geschw. Schlüter
Halle a. S.
Nannschestr. 12
(Nähe des Waisenhauses)
Bekanntlich haben ihre
Pub., Posamenten, Woll- und Weshwaren
sowie sämtl. Schneiderartikel, Futterläden, Schilling, Sandbücher, Barchent, Barchent, Ober- und hewben, Kragen, Wankfalten, Arkotellen, Korsetts, Schürzen, Strohkappen, Strümpfe, Handtücher, Garnierte Damen- u. Kinderhüte in geschmackvoller Ausführung zu sehr billigen Preisen.

K. Schmude
Bergenerstr. 23, Gte. Wolffstr. empf. f. Kattun u. Daarschneidemaschinen.
Paul Böttchers Rasier-Salon
Zuñershof 1
hält sich den Genossen bestens empfohlen.

